

er sich in den ersten Tagen des Jahres 885 mit einem Eide und wird nun wieder zu Gnaden aufgenommen.

Am stärksten weichen die beiden Rezensionen in der Darstellung der Beziehungen des Kaisers zu den Päpsten während der Jahre 885 und 886 von einander ab. In I läßt Karl Hadrian III., den Nachfolger des Marinus, in das fränkische Reich ein; er will, wie der Verfasser unter heftigen Ausfällen angibt, mit seiner Hülfe einige Bischöfe ungerechter Weise ('inrationabiliter') absetzen und seinem unehelichen Sohne Bernhard die Nachfolge zuwenden. Diese Absichten werden durch Hadrians Tod vereitelt. Da die Wahl seines Nachfolgers, Stephan VI., ohne die Zustimmung des Kaisers erfolgt, schickt dieser Liutward von Vercelli nach Rom, um Stephan zusammen mit anderen Bischöfen abzusetzen. Allein die kaiserlichen Bevollmächtigten können ihren Auftrag nicht ausführen, da ihnen Stephan die Unterschriften seiner Wähler entgegenhält. In II hören wir weder von den Plänen Karls, die er bei der beabsichtigten Zusammenkunft mit dem Papste verfolgen will, noch etwas von einer Krise anlässlich der Papstwahl. Wir erfahren nur zum Jahre 885, dass der Kaiser dem Papste entgegenzieht, dieser aber unterwegs stirbt. Anfang 886 geht der Kaiser dann auf päpstliche Einladung — weder der Name Hadrians noch derjenige Stephans werden genannt — nach Italien und schickt Liutward nach Rom; dieser erreicht unter anderem auch, dass einige Bischöfe, deren Diözesen durch heidnische Einfälle verwüstet sind, andere, eben erledigte Sitze angewiesen erhalten. Die Forschung hat bisher, wie sie das mit den beiden Berichten der *Annales Fuldenses* überhaupt zu tun liebte, diese Darstellungen in der Regel kompilierend mit einander verbunden, indem sie eine zweimalige Sendung Liutwards nach Rom annahm¹. Indessen verbietet sich das schon durch die chronologischen Ansetzungen; denn beide Rezensionen knüpfen übereinstimmend seine Absendung an den Aufenthalt Karls in Bayern (II präzisiert: in Regensburg) Weihnachten 885 an. Vielmehr haben wir auch hier ein Stück der versteckten Polemik vor uns, mit welcher II die ältere Darstellung verfolgt. Es verschweigt die Absichten, die dem Kaiser in Bezug auf seine Nachfolge untergeschoben werden, der Zug nach Italien, der in I ganz ausfällt, wird nicht wegen der durch die

1) Vgl. Dümmler a. a. O. S. 247 ff.; Böhmer-Mühlbacher n. 1716a und 1717b; E. Mühlbacher, *Deutsche Geschichte unter den Karolingern* S. 610 und 612.